

Vaters. „Für den Ruhm und das Vaterland!“ war sein Wahlspruch. Seine ersten Regierungshandlungen waren Wohlthaten. Er schaffte die Folter ab, ließ den Armen Getreide aus den königlichen Magazinen billig verkaufen und löste die Truppe der „langen Kerls“ auf. Im Jahre 1740 starb auch Kaiser Karl VI., der durch die Pragmatische Sanktion die österreichischen Lande ungeteilt auf seine Tochter Maria Theresia vererben wollte. Der Kurfürst Karl Albert von Bayern meinte aber, als Nachkomme von Ferdinands I. Tochter Anna, nähere Ansprüche zu haben, und fand Unterstützung bei Frankreich und Spanien. Da glaubte Friedrich den Zeitpunkt gekommen, das von Joachim II. (1537) durch einen Erbvertrag erworbene und auch von König Friedrich I. nicht auf-gegebene Recht auf Liegnitz, Brieg, Wohlau und die Ansprüche auf Jägerndorf zur Geltung zu bringen. Als seine Vorschläge zu einem gütlichen Vergleiche von Maria Theresia zurückgewiesen wurden, ließ er plötzlich im Winter (1740) ein Heer von 28000 Mann über die Grenze in Schlessien einrücken, um sich schnell des Landes zu bemächtigen und die ererbten Rechte um so sicherer durchzusetzen. „Ich bin über den Rubikon gegangen“, schrieb er damals. „Ich will untergehen oder Ehre von dieser Unternehmung haben.“ Er nahm den größten Teil des wehrlosen Schlessiens ein, ließ seine Anrechte öffentlich bekannt machen, forderte von Maria Theresia die Abtretung Schlessiens und versprach ihr dagegen seine Unterstützung gegen ihre Feinde und bei der Wahl ihres Gemahls Franz von Lothringen zum Deutschen Kaiser. Die edle, mutige Fürstin aber sprach: „Eher müßten die Türken vor Wien stehen, ehe ich auf Schlessien verzichte.“ Der Krieg nahm nun seinen Fortgang. Der österreichische Feldmarschall Neipperg rückte aus Mähren heran und lieferte Friedrich die Schlacht bei Mollwitz (1741). Die preußische Reiterei wurde von der kriegs- 1741
geübten österreichischen geworfen; das Fußvolk aber hielt stand. Friedrich mußte auf die dringende Bitte des Generals Schwerin das wilde Schlacht-
getümmel verlassen, kam aber bei Dppeln unter die Oesterreicher und in Lebensgefahr, aus der ihn nur seine Geistesgegenwart und die Schnellig-
keit seines Schimmels retteten. Durch das preußische Gewehrfeuer und einen erneuten Angriff Schwerins wurden endlich die Oesterreicher zum Rückzuge gezwungen. Ganz Schlessien fiel nun dem Sieger in die Hände, ja er marschierte in Mähren ein. Rings von Feinden bedrängt, da mittler-
weise — im Frühjahr 1741 — auch der Kurfürst Karl Albert mit einem
französisch-bayrischen Heere in Oesterreich eingefallen war, um seine An-
sprüche durchzusetzen (Beginn des österreichischen Erbfolgekrieges
1741—48), suchte Maria Theresia Hilfe bei den Ungarn. In Preßburg
rißen ihre Worte und Tränen die Abgeordneten zur Begeisterung hin.
„Es lebe unser König Maria Theresia!“ riefen sie, den Säbel ziehend,
und erließen ein allgemeines Heeresaufgebot. Friedrich hatte sich nach
Böhmen zurückziehen müssen, erfocht aber zwischen Gzaslau und Chotus-
sitz (1742) einen neuen Sieg über die Oesterreicher unter dem Herzog 1742
Karl von Lothringen. Da endlich verstand sich Maria Theresia im
Frieden von Breslau (1742) zur Abtretung Schlessiens mit der Graf-
schaft Glatz. Friedrich bekam dadurch gegen 700 Quadratmeilen.